



Krawtschenko

Holzschnitt

## LENINGRAD, DIE MUTTER DER REVOLUTION

Von

WILLIAM BLUMBERG

Das „nordische Palmyra“, die ehemalige Zarenstadt an der Newa, die in ihrer grauen Wintercouleur wie eine Schönheit in nicht allzufrischem Negligé anmutet, liefert reichlichen Anlaß zu nachdenklichen Betrachtungen.

Beides, *Pracht und Schäßigkeit*, sind in dieser Stadt von der nebligen Monotonie der Jahreszeit gedämpft. Die eisige *Kälte*, die wie die Geräumigkeit und die Leere den Eindruck beherrscht, macht es den Sinnen fast unmöglich, sich auf die Einzelheiten des äußeren Bildes zu konzentrieren.

Gleich am „Oktober“-Bahnhof, dessen Zufahrt anachronistisch das Denkmal Alexanders III., das massive (jetzt als „Vogelscheuche“ durch einen Vers von Demjan Bedny dem Volke geweihte) Werk Trubetzkois ziert, wird man von jener eigentümlichen Leningrader Kälte empfangen, die sich in das Innere der Wohnhäuser, Läden und Behördestuben fortpflanzt. Das verhältnismäßig schwach bevölkerte Stadtzentrum kann bei den teuren Brennstoffpreisen sich den Luxus einer ausreichenden Wärme nicht gestatten.

Die ehemaligen herrschaftlichen Wohnungen Petersburgs waren meistens für einen verschwenderischen Holzkonsum eingerichtet, und es ist daher kein Wunder, wenn man unter den heutigen Verhältnissen vom Treppenflur bis in die geräumigen Wohnzimmer hinein von einer unbehaglichen, feuchten Kälte verfolgt wird. Die Schäßigkeit der Innenarchitektur trägt ein Weiteres zum Gefühl des Unbehagens bei. In einer sonst gut aussehenden Wohnung in einem *modernen* Hause fand ich noch die aus dem Moskauer Stadtbilde längst verschwundenen Kleinofenrohrleitungen, die an eine Schmiedewerkstube erinnern. Die Zentralheizungsanlage des Hauses war, allerdings seit dem vergangenen